

GESP RÄCH ZU STEIN AM RHEIN

Niederschrift einer überraschenden Begegnung mit dem hochwürdigen Herrn

Kirchenrat Dr. theol. Melchior Kirchhofer (1775 bis 1853),
weiland zu Letzt zu Pfarrer zu Stein am Rhein; ehemed Studierender der
Theologie in Marburg/Lahn und von 1794 bis 1796 dort Hausgenosse von

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740 bis 1817),
der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübertragung ab 1803 Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften sowie Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg/Lahn; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik – mit Einschluss der Veterinärmedizin – an der Universität Heidelberg und vordem seit 1778 in gleicher Bestellung an der Kameralhochschule in Kaiserslautern;

ehedem Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld, dort auch Arzt für Allgemeinmedizin, Geburtshilfe, Augenheilkunde und seit 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Lehrender in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaus und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch seit 1781 bis zur Untersagung der Geheimgesellschaften im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet durch Erlass aus München vom 22. Juni 1784 der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied

Der Gesprächsverlauf wurde mit Hilfe englischer Gunst beflissentlich aufgeschrieben, dank himmlischer Hülfe gereimt und des gemeinen Guten zu Nutz andurch ins World Wide Web gestellt, alle Leser dabei gedeihlichen Wohlseins, beständiger göttlicher Obhut und getreuen englischen Schutzes angelegentlichst empfehend
durch

C h r i s t l i e b H i m m e l f r o h
in Lichthausen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen

Copyright 2004, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).  
Die gewerbliche Verwertung des nachstehenden Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers.

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@ekrah.com](mailto:info@ekrah.com)

## Gespräch in Stein am Rhein mit dem Herrn Kirchenrat Dr. theol. Melchior Kirchhofer

### *Vormittäglicher Besuch der Burg Hohenklingen*

So manche Burg entlang dem Rhein  
 Lädt uns zum Kennenlernen ein.  
 Drum tat den Morgen ich verbringen  
 Im späten Mai auf Hohenklingen.<sup>1</sup>  
 Jetzt wollt zum Mittagessen ich  
 Nach Stein hinab begeben mich.

Am Kloster Sankt Georgen<sup>2</sup> grad  
 Auf einmal mir entgegentrat  
 Flugs Melchior Kirchhofer, der Sohn<sup>3</sup>,  
 Ein Stillings-Freund<sup>4</sup> als Jüngling schon.

### *Melchior Kirchhofer zeigt sich*

"Ich freue mich", sprach er zu mir,  
 "Dass hier nach Stein gefunden ihr.  
 Wisst ihr, was unsre kleine Stadt  
 An grossen Kostbarkeiten hat?  
 Natürlich: fraglos ihr es wisst,  
 Drum ihr ja auch die Stadt durchmisst!  
 Auch konnte häufig ich euch sehn  
 Im Chläggi<sup>5</sup> durch die Dörfer gehen.  
 Von Kind auf kennt ihr in der Tat  
 Am Randen<sup>6</sup> manchen Wanderpfad.

Als Alemannen-Sohn fühlt ihr  
 Bestimmt euch mehr zu Hause hier  
 Denn dort, wo Stilling ward geboren<sup>7</sup>;  
 Wiewohl dies Land hat GOtt erkoren,  
 Dass Calvins Geist<sup>8</sup> von da strahlt aus  
 Zum Herzen des Westfalen-Gaus.  
 Doch sagt: ist noch im Gnadenstand,  
 In GÖttes Huld das Siegerland?"

### *Geistiger Zustand des Siegerlandes*

"Die Antwort könnt', Herr Kirchenrat,  
 Jung-Stilling geben akkurat.  
 Verklärten Leibes schlendert er  
 Durchs Siegerland noch oft einher.<sup>9</sup>  
 Als lebte er, viel ward ihm kund:  
 Jetzt sieht er gar der Seelen Grund!

Er weinte neulich, tief in Gram,  
 Als er vom Treiben Kenntnis nahm  
 Der Menschen heut im Siegerland  
 In leeren Dunst und Wahn verrannt:  
 In Habgier, Geiz und Protzerei,  
 Ergötzlichkeit und Tanzerei,  
 In Müssiggang und Toback-Sucht,  
 Auch Schwatz-Hang und Geklatsch verrucht;

In Lust nach Bier und Alkohol  
 Nebst Huren-Blättli bass frivol,  
 Wie auch nach Schmutz, Pornographie,  
 Verschickt vom Fernseh'n nach allhie;  
 Ein eigner Sender gar strahlt aus  
 Gedudel, seichten Quatsch ins Haus:<sup>10</sup>  
 Das wirkt wie ein Narkotikum  
 Und hält die Hörer flach und dumm;

In Sinnes-Taumel, Schwelgerei,  
 Gefrässigkeit und Tafelei  
 In argen Spieltrieb, Lotterie,  
 Athleten-Kult, Astrologie,  
 In Nerven-Kitzel, Smartphone-Koller  
 Und einen Wahn, noch grauenvoller:

Motor-Manie bei jung und alt!  
 Die treibt die Leute mit Gewalt  
 Von einem zu dem andern Ort:  
 Bloss keine Stille, immerfort  
 Auf Rädern, auf der Autobahn,  
 Gar über Meer und Ozean,  
 Um etwas 'Neues' zu erleben  
 Und Gottes Anruf zu entschweben."

*Auch in Stein am Rhein sind Glaube und Hoffnung heutigs schwach*

"Fast gleichermassen schaut es drein –  
 Geklagt sei's GOtt! – auch hier zu Stein.  
 Mit ist ein Rätsel, dass die Gnade,  
 Die sich in JEsu jedem nahte,  
 Nicht Freude für das Leben ist,  
 Ja: gar man solchen Schatz vergisst!

Sie wird den meisten erst bewusst,  
 Wenn aus dem Leibe sie gemusst.  
 Ihr Leben darum läuft so leer,  
 So freudlos, dumpf und voll Beschwer.  
 Sie stürzen sich nun zum Ersatz  
 In Traum und Trug, in Wahn und Hatz.  
 Doch sie sind frei: denn GOtt zwingt nicht  
 Zu SEiner Gnade hellem Licht."

*Wird GOttes Güte zu wenig ins Bewusstsein gebracht?*

"Herr Kirchenrat", sprach darauf ich,  
 Das Jammern ist kaum förderlich.  
 Zu fragen ist, *warum* die Leute  
 Nicht mehr ergriffen werden heute  
 Als jene Menschen früher Zeit  
 Von GOttes Huld und Freundlichkeit?

Ich las, dass viel wohl daran läge,  
 Weil Sünd' und Schuld man bloss erwäge  
 In Predigt und Verkündigung,  
 Statt Gnade, Freude, Läuterung.  
 Man habe GOttes Froh-Botschaft  
 Zum Droh- und Furch-Wort umgeschafft." —

"Das ist, Herr Christlieb, leider wahr!  
 Selbst *mir* ward erst im Jenseits klar,  
 Wie düster, grämlich, trüb und trist  
 Heut oft der Christen-Glauben ist.  
 Bei uns, in reformierten Kreisen,  
 Tat solches sonders sich erweisen  
 Schon bei den Vätern unsrer Lehre;  
 Als ob dies eine Erblast wäre,

Zog durch die Zeiten es sich hin  
 Und steckt auch tief in Stilling drin!

*Melchior Kirchhofer entschwindet*

Ach, bittet doch den HEilgen GEist,  
 Der Freuden-Spender ja auch heisst:<sup>11</sup>  
 Mit Stumpf und Stiel er rotte aus  
 Verdriesslichkeit durch SEin Gebraus!  
 In aller Christen Herz und Sinn,  
 Die Freude Wurzel tief gewinn!  
 Erlöst sind wir! GOTT hat uns gern!  
 Uns wärmt die Liebe unsres HErrn!"

Bei diesem Satz ward er entrückt.<sup>12</sup>  
 Ich war von alledem bedrückt,  
 Doch riss mich los aus Traurigkeit  
 Und schrieb gleich mit Behendigkeit  
 In Kurzschrift nieder auf ein Blatt,  
 Was fand an Reden vorher statt.

*Kurzschrifttext findet sich übertragen und gereimt*

Zwei Wochen nachher dann zu Haus,  
 Nahm ich das Stenogramm heraus.  
 In Reinschrift wollte ich es fassen,  
 Und später dann auch drucken lassen.

Doch wie war mein Erstaunen gross,  
 Als sah ich, wie ganz zweifellos  
 Geschrieben war der Text in Schrift  
 Sehr deutlich schon mit einem Stift!  
 Dazu in Jamben alles schon  
 Stand da in edler Perfektion!  
 Ob Melchior Kirchhofer das tat?  
 Ob Siona<sup>13</sup> in Handlung trat?

Ich hörte später nebenbei,  
 Dass Kirchhofer bis anher sei  
 Gegangen oft durch Häuser-Reihn  
 In seiner alten Pfarre Stein.

Auch zu Schaffhausen<sup>14</sup> sah man ihn  
 Gott preisend durch die Gassen ziehn.

*Text wird öffentlich verlautbart trotz erwarteten Gemurres*

Heut gab ich ein den Text komplett –  
 Wie er hier steht – ins Internet.  
 Ich hatte an den Schluss, zuletzt  
 Erläuterungen eingesetzt,  
 Damit so dunkle Wörter, Namen  
 Für Leser einen Sinn bekamen.

Im Ohr klingt mir auch dieses Mal  
 Sehr deutlich, was schon schier normal:  
 Von Glaubensfegern das Gemurre,  
 Von Besserwissern das Geknurre:  
 Es könne gar nicht möglich sein,  
 Dass Jenseitswesen treten ein  
 In diese Welt; drum sei Humbug  
 Verdummung, Schwindel, Schmu, Betrug,  
 Wenn hier davon berichtet werde,  
 Dass jemand kommt zurück zur Erde.

Ach Leute! Bitte lasst es sein,  
 Zu dreschen wütig, hässig ein  
 In Schelte, Tadel ohne Pausen,  
 Auf Christlieb dorten zu Lichthausen.

Ich bitte: regt euch nicht so auf!  
 Kehrt *ihr* zu eurem Tageslauf  
 Und schaltet flugs das Fernseh ein,  
 Dass auf dem Bildschirm euch erschein  
 Was diesem Text ihr wohl zieht vor:  
 Hebt eure Stimmung hoch empor:

Der alltägliche Potpourri  
 Aus Jux, Klamauk, Pornographie,  
 Allotria und Kabbelei,  
 Aus Schabernack und Dalkerei.

Dass Leid und Not euch nicht umdroh,  
 Erbittet Christlieb Himmelfroh

Gespräch zu Stein am Rhein  
Niederschrift einer gehaltenen Begegnung mit Kirchenrat Dr. Melchior Kirchhofer  
und niedergeschrieben von *Christlieb Himmelfroh* in Lichthausen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright 2004, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Von GOTT, der SEine Gnade sende  
Und jedem reichlich Segen spende,  
Auch hole alle nach der Zeit  
Zu sich in SEine Ewigkeit,  
Wo Glück und Freud in JESu CHrist  
Allein der Kern des Lebens ist.

## Anmerkungen, Hinweise und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① nach Aussterben des heimischen Fürstengeschlechts durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands im Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1946 bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe zu dieser Landschaft ausführlich *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstentums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat verfügbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Lichthausen = bei Jung-Stilling die ehemalige selbständige, durch den Bergbau geprägte Gemeinde Littfeld im vormaligen Fürstentum Nassau-Siegen; seit 1. Januar 1969 Teil der Stadt Kreuztal im Kreis Siegen-Wittgenstein. Durchflossen wird der Ort von der rund 13 Kilometer langen Littfe, einem wasserreichen Zufluss in den etwa 24 Kilometer langen Ferndorfbach, der seinerseits ein rechten Nebenfluss der Sieg ist und im Zentrum von Siegen-Weidenau in die Sieg mündet.

Die Littfe ihrerseits wird im Ortsgebiet von Littfeld von Osten durch den Heimkäufer Bach (offizieller Name im Gewässerverzeichnis des Landes NRW: Die Heimkaus, 4,7 Kilometer lang) und von Westen durch den Limbach (2,1 Kilometer lang) gespeist. – Siehe hierzu *Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV)*: Steckbriefe der Planungseinheiten in den nordrhein-westfälischen Anteilen von Rhein, Weser, Ems und Maas. Düsseldorf (LANUV) 2008, S. 73 (Tabelle mit 24 Merkmalen der Littfe; die Studie ist auch im Internet abrufbar).

Der Name Littfeld leitet sich wahrscheinlich ab aus dem germanischen Wort "Let" für "trübe Flüssigkeit". Die in einer Reihe von Gewässernamen der Gegend vorzufindende Endsilbe "-phe" ist die sprachlich geglättete Form des germanischen Wortes "apa" = Wasserlauf. – Gegen den *keltischen* Ursprung des Wortes (wie häufig angenommen) spricht, dass -apa in dauernd von Kelten bewohnten Gegenden offenbar unbekannt ist.

Aus Littfeld kam die Mutter *Johanna Dorothea Fischer (1717–1742)* von Jung-Stilling; dort wirkte auch sein Patenonkel *Johann Heinrich Jung*. – Siehe zu dieser herausragenden Persönlichkeit *Gerhard Merk*: Oberbergmeister Johann Heinrich Jung (1711–1786). Ein Lebensbild. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1989.



Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (Anm. 7) geboren, herangewachsen und dort hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Burg Hohenklingen (593 m) ist ein die schweizerische Stadt Stein am Rhein überragendes Bauwerk. Die Geschichte dieser Höhenburg beginnt bereits im 11. Jahrhundert, als die Zähringer, die Schirmherren des zum Bistum Bamberg gehörenden Klosters St. Georgen, den Wohnturm für ihre Untervögte errichten liessen. Nach dem Aussterben dieses Herzogsgeschlechts im Jahr 1218 zog der deutsche Kaiser das ganze Lehen an sich. Er übertrug sodann die Vogtei über das Kloster in Stein als unmittelbares Reichslehen an die Freiherrn von Klingen. Von diesen erhielt die Burg ihren Namen.

Siehe *Otto Stiefel*: Burg Hohenklingen. Bern (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) 1954 (Reihe: Schweizerische Kunstführer) sowie *Erwin Eugster*: Stein am Rhein. Geschichte einer Kleinstadt. Schleithem (Stamm) 2007 (mit ausführlichem Literatur-Verzeichnis, S. 446 ff).

**2** Kloster Sankt Georgen = heute Museum der Stadt Stein am Rhein (schweizerische Bezirksstadt im Kanton Schaffhausen). – Siehe *Maria Becker, Matthias Frehner*: Das Kloster St. Georgen in Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen. Bern (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) 1998 (Reihe: Schweizerische Kunstführer).

**3** Melchior Kirchhofer jun. (1775–1853) studierte in Marburg/Lahn Theologie und trat auf Vermittlung von *Johann Caspar Lavater* (1741–1801) in Zürich mit Jung-Stilling und dessen Familie in enge Verbindung. Er "war in Stillings Haus so wie in seinem Elterlichen behandelt worden", schreibt *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl., Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1992, S. 536. – Siehe auch ausführlich *Ingeborg Schnack*: Ein Schweizer Student in Marburg 1794/95. Das Tagebuch des Melchior Kirchhofer. Marburg (Elwert) 1988.

*Melchior Kirchhofer* war nach seiner Ordination 1797 von 1798 bis 1805 zunächst Vikar, dann Pfarrer in Schlatt bei Dissenhofen im Kanton Thurgau, von 1805 bis 1808 Pfarrer in Siblingen im Kanton Schaffhausen und ab 1808 Pfarrer in Stein am Rhein, seit 1833 auch Schul- und Kirchenrat.

Als Kirchen- und Landeshistoriker machte sich *Melchior Kirchhofer* einen Namen weit über seine Heimat hinaus. Die Theologische Fakultät der Universität Marburg/Lahn zeichnete ihn daher im Jahre 1840 mit ihrem Ehrendoktorat aus.

*Melchior Kirchhofer* war einmal verwitwet, zweimal verheiratet und hatte neun Kinder. Auf dessen Schweizerreisen war *Kirchhofer* teilweise der Begleiter von Jung-Stilling.

Mit dem Elternhaus *Kirchhofer* in Schaffhausen knüpfte Jung-Stilling freundschaftliche Bande. Es "hatte sich ein inniges Freundschaftsband zwischen der Kirchhoferischen und der Stillingschen Familie gebildet: die vier christlichgesinnten und sehr gebildeten Schwestern des jungen Kirchhofers, die eine große Bekanntschaft mit den wahren Verehrern und Verehrerinnen des Herrn, durch die ganze Schweiz haben, und fleißig Briefe mit ihnen wechseln, traten nun auch mit Stilling in Correspondenz, und verschafften ihm eine noch größere und sehr interessante Bekanntschaft", bemerkt *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte, S. 536 f.

Es waren dies die älteren Schwestern von *Melchior Kirchhofer* namens *Anna Dorothea* (1767–1822), *Anna Barbara* (geb. 1768), *Susanna Elisabetha* (geb. 1770) und *Christiana* (1773–1847); der Vater *Kirchhofer* starb im 101. Altersjahr 1837; siehe später Anmerkung 14.

Im Jahr 1983 sind der evangelischen Kirchengemeinde Stein zwei Portraits von *Melchior Kirchhofer* geschenkt worden, die jetzt im Messmerhaus neben der Stadtkirche hängen.

Ein Gesamtverzeichnis der Schriften von *Melchior Kirchhofer* findet sich bei *Conrad Mägis*: Die Schaffhauser Schriftsteller von der Reformation bis zur Gegenwart, biographisch-bibliographisch dargestellt. Schaffhausen (Brodthmann'sche Buchhandlung) 1869. Diese Veröffentlichung ist kostenlos und ohne Registrierung vom Server der Bayrischen Staatsbibliothek downloadbar. --- Weitere Literatur über *Melchior Kirchhofer* auch bei *Susanne Siebert*: Artikel "Dr. Melchior Kirchhofer", in: *Friedrich Wilhelm Bautz* (Hrsg.): Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 3. Hamm (Bautz) 1992, Spalte 1517 ff.

**4** Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder zumindest – ③ dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Lebensgeschichte (Anm. 3), S. 213, S. 441, S. 513, S. 566. — Auf der anderen Seite gibt es aber auch (bis heute ☺) "Stillings-Feinde"; siehe ebendort, S. 316.

**5** *Melchior Kirchhofer* sprach Hochdeutsch, und lediglich den Namen "Chläggi" mundartlich. Chläggi = Klettgau, Landschaft am Fuss des Randen (siehe Anm. 6) nördlich des Rheins, teils zur Schweiz (Kanton Schaffhausen), teils zur Bundesrepublik Deutschland (Bundesland Baden-Württemberg) gehörend. – Siehe *Karl Schib*: Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen. Schaffhausen (Meili) 1972 sowie *Hubert Roth*: Klettgau – wie es früher einmal war. Horb (Geiger) 1986.

**6** Randen = Gebirge im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet (höchste Erhebung: Hoher Randen, 924 m), ein Ausläufer des Jura und vorwiegend aus Kalkstein bestehend.

Siehe vertiefend *Bernhard Egli*: Randen. Schaffhausen (Naturforschende Gesellschaft) 2000 (Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft, Schaffhausen, Bd. 45) sowie auch zur pflanzlichen Vielfalt *Bernhard Egli*: Naturschutzgebiete im Schaffhauser Randen. Schaffhausen (Pro Natura) 2005 (Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, № 58).

**7** Johann Heinrich Jung-Stilling wurde im Jahr 1740 in dem Dorf Grund, Fürstentum Nassau-Siegen geboren. Der Ort ist seit 1968 Teil der Stadt Hilchenbach, Kreis Siegen-Wittgenstein im Regierungsbezirk Arnsberg des Landes Nordrhein-Westfalen der Bundesrepublik Deutschland.

Die Gegend ist ein uraltes Bergbaugebiet; bis etwa 1960 wurde dort vor allem manganhaltiger Spateisenstein abgebaut. Daneben fand man auch Kupfer, Antimon und Kobalt. – Siehe hierzu *Johann Philipp Becher*: Mineralogische Beschreibung der Oranien-Nassauischen Land nebst einer Geschichte des Siegenschen Hütten- und Hammerwesens, 2. Aufl. Dillenburg (Seel-Weidenbach) 1902, S. 193 ff.

Jung-Stilling schrieb übrigens seine bei der Medizinischen Fakultät in Strassburg eingereichte Doktorarbeit über die geologischen Gegebenheiten in seiner Heimat. Die Dissertation trägt die Aufschrift "SPECIMEN DE HISTORIA MARTIS NASSOVICO-SIEGENENSIS". – Mars = hier: Eisen; den Römern schien der Planet Mars aus Eisen zu bestehen. Tatsächlich geht die rote Färbung des Mars (wie wir heute wissen) auf Eisenoxyd zurück. Dieser Rost ist als Bodensatz auf der Oberfläche verteilt; er befindet sich auch als Staub in der dünnen Atmosphäre des Planeten.

Die 1538 gegründete Universität Straßburg galt zu jener Zeit als reine "Arbeits-Universität." Das "lustige Studentenleben" (= Bummelei, Besäufnisse) und Verbindungen aller Art waren verpönt. Anziehend war Straßburg auch wegen des weithin friedlichen Nebeneinanders von Katholiken und Protestanten sowie von französischer und deutscher Sprache und Kultur. Starker Beliebtheit erfreute sich die Strassburger Universität daher auch bei den Söhnen adliger Familien aus ganz Europa. --- Frauen wurden übrigens erst etwa 100 Jahre später allgemein zum Universitätsstudium zugelassen.

Während des Studiums lernte Jung-Stilling dort unter anderem auch *Johann Gottfried Herder* (1744--1803) und *Johann Wolfgang Goethe* (1749—1832) kennen. *Goethe* beförderte später den ersten Teil der "Lebensgeschichte" von Jung-Stilling zum Druck. – Siehe hierzu *Leo Reidel*: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend". Neu hrsg. und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J.G. Herder-Bibliothek) 1994 (Schriften der J.G Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 29).

Alle Naturwissenschaften zählten zu dieser Zeit zumeist noch zur Medizinischen Fakultät, seltener auch zur Philosophischen Fakultät. Eigene naturwissenschaftliche Fakultäten

bzw. Technische Hochschulen (bis etwa 1820 hiess es statt -- wie heute -- "Hochschule" noch "Hohe Schule") entstanden im deutschen Sprachraum durchgängig erst etwa fünfzig Jahre später im Zuge der wachsenden Bedeutung der Naturwissenschaften; zunächst unter der Bezeichnung "Polytechnikum," so in Prag 1803 und in Karlsruhe 1825.

Professoren der Medizinischen Fakultät waren in der Regel in mindestens einer Naturwissenschaft sachkundig. Dies traf auch auf den Doktorvater von Jung-Stilling zu, den damals weithin berühmten Strassburger Gelehrten *Jacob Reinbold* (so!) *Spielmann* (1722–1783), der in Forschung und Lehre die Fächer Chemie, Arzneimittellehre und Botanik vertrat.

Übrigens besuchte auch *Johann Wolfgang Goethe* die Lehrveranstaltungen von Professor *Spielmann*. Von *Spielmann* übernahm er auch den Begriff "encheiresin naturae" (wörtlich übersetzt: "Handgriff der Natur"), der auch im *Faust I*, V. 1936 ff. auftaucht. *Spielmann* meinte damit die Fähigkeit der Natur – im engeren Sinne des Organismus – zur Synthese organischer Substanzen aus ihren einzelnen Bestandteilen. -- Siehe *Jacob Reinbold Spielmann: Institutiones Chemiae, Praelectionibus Academicis Adcommodatae*. Argentoratum (Bauer) 1763 und als Digitalisat kostenlos downloadbar sowie eingehend *Ulrich Grass: Zu Leben und Werk von Jakob Reinbold Spielmann (1722--1783)*. Stuttgart (Deutscher Apotheker Verlag) 1983, und dort S. 99 ff. zur Würdigung der "Institutiones Chemiae".

**8** *Jean Cauvin* (*Johannes Calvin*, 1509–1564), der längstenzeits in Genf wirkende Reformator. Er hat das Denken im Siegerland wesentlich bestimmt, nachdem die Grafschaft Nassau-Siegen infolge Konfessionswechsels des regierenden Herrschers im Juli 1578 zum Calvinismus übertrat. – Siehe hierzu *Gerhard Specht: Johann VIII. von Nassau-Siegen und die katholische Restauration in der Grafschaft Siegen*. Paderborn (Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn) 1964, S. 8 ff.

**9** Siehe über nachtodliche Erscheinungen von Johann Heinrich Jung-Stilling in den letzten Jahren *Bleibfest Stillingtreu: Wundersame Begegnung an der Saal*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2000, S. 51 ff. (Aufzählung mit Literaturverweisen) sowie im Internet die Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>>; die dort gelisteten Berichte sind kostenlos und ohne Registrierung downloadbar.

Siehe allgemein zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen* (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müsse (so, also mit Eszett). Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987), S. 220 ff.

Die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling wurde seither bis in unsere Tage in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch – ① bereits 1812 ins Schwedische (veranlasst durch *Prinz Karl von Hessen-Kassel [1744–1836]*, mit dem Jung-Stilling zu jener Zeit in vertrauter Verbindung stand; der Übersetzer ist wahrscheinlich der junge *Isaak Dahl [1782–1813]*,

dessen Mutter *Christina Kullmann [1751–1814]* Deutsche, der Vater *Gudmund Dahl [1739–1826]* Schwede war); – ② 1814 ins Niederländische (schon 1816 folgte eine Zweitaufgabe im Verlag Brouwer in Leeuwarden; diese ist als Digitalisat kostenlos verfügbar), – ③ 1834 ins Englische (durch den methodistischen Geistlichen *Samuel Jackson [1786–1861]* in Tulse Hill, später Herne Hill, heute Stadtteile von London; als Digitalisat verfügbar) sowie – ④ 1851 ins Amerikanische (nach der Vorlage von *Samuel Jackson* durch Pfarrer *George Bush [1796–1859]* aus Norwich, Vermont, seit 1831 Professor für hebräische und orientalische Literatur an der City University of New York; ebenfalls als Digitalisat verfügbar) sowie auch noch – ⑤ 1862 auch ins Französische übersetzt.

Die verhältnismässig sehr späte französische Übersetzung geschah durch den Notar *Augustin Vuille (?1802-1878)* aus La Sage nahe La Chaux-de-Fonds im Kanton Neuenburg; das Buch erschien im Verlag Marolf in Neuchâtel. Der Autor brachte die Honorare in einen Fonds ein. Dieser hatte den Zweck, den Bau einer Kirche für die reformierte Diaspora-Gemeinde in Solothurn zu ermöglichen.

Da Jung-Stilling das Buch seinerzeit *Karl Friedrich von Baden* gewidmet hatte, so schickte *Augustin Vuille* ein Exemplar seiner Übersetzung an dessen Nachfolger, *Grossherzog Friedrich I (1826/1856–1907)* in Karlsruhe. Dieser bedankte sich "dans les termes les plus honorables" und überwies für das Bauvorhaben ("en faveur du temple réformé de Soleure") 150 Franken. Diese Summe entsprach ungefähr, in heutigem Geld gerechnet, 4'000 Euro. - Im Jahr 1867 konnte der Bau der reformierten Kirche in Solothurn dann fertiggestellt werden. So hat Jung-Stilling auf Umwegen das Gotteshaus der reformierten Gemeinde in Solothurn mitfinanziert!

Der Übertragung der "Theorie der Geister=*Kunde*" ins Niederländische ist ein Vorwort von 26 Seiten vorausgeschickt. Der Übersetzer *Christiaan Sepp Janszoon (1773–1835)* zeigt sich darin mit allen Umständen aus dem Leben von Jung-Stilling gründlich vertraut. Er kennt auch die Auseinandersetzungen um das Buch. Seine theologischen Aussagen sind urteilsicher.

*Christiaan Sepp* beschliesst die Einleitung mit den Worten: "En hiermede leg ook ik de pen neder, in vertrouwen, dat mijne waarde landgenooten, aan welken deze Vertaling wordt aangeboden (dass meine werten Landsleute, welchen diese Übersetzung dargereicht wird), bij de lezing ook van dit Werk de les (die Mahnung) van den Apostel Paulus zullen behartigen, *beproeft alle dingen en behoudt het goede!*" – Der Übersetzer ist bestimmt nicht (wie manchmal angegeben) *Joannes Petrus Kleyn (1760–1805)*, der mehrere Werke von Jung-Stilling ins Niederländische übertrug. Denn *Kleyn* war schon drei Jahre vor dem Erscheinen "Theorie der Geister=*Kunde*" in Arnheim verstorben.

Für die deutschsprachigen Leser in den Vereinigten Staaten kam bereits 1816 eine gesonderte Ausgabe der "Theorie der Geister=*Kunde*" bei dem Verleger *Heinrich B. Sage* in Reading, Pennsylvania heraus. Jung-Stilling hatte in Nordamerika eine ansehnliche Lesergemeinde, und *Sage* brachte auch andere Werke von Jung-Stilling dort zum Druck. – Siehe hierzu und zur Jung-Stilling-Literatur gesamthafte die Zusammenstellung von *Klaus Pfeifer*

(1924–2013): Jung-Stilling-Bibliographie Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie bei *Ursula Broicher*: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817). Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2). sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift und weitere Veröffentlichungen sind bei der Adresse <http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling> kostenlos und ohne Registrierung downloadbar.

**10** Das Siegerland hat mit "Radio Siegen" seit 1987 einen eigenen Lokalsender, der die Menschen unaufhörlich, andauernd und in zudringlicher Art mit Reklame, Gejaule und Gequassel beschallt und sie daran gewöhnt.

**11** Siehe hierzu die Erklärung des altkirchlichen Hymnus VENI CREATOR SPIRITUS bei *Nikolaus Gühr*: Die Sequenzen des römischen Meßbuches dogmatisch und ascetisch erklärt, 2. Aufl. Freiburg (Herder) 1900, S. 171 ff. Das Buch ist als Digitalisat kostenlos und ohne Registrierung abrufbar.

**12** Siehe hierzu Apostelgeschichte Kapitel 1, Vers 9.

**13** Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Karl Rohm Verlag) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "Siona hat mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert"). In fast allen der in Anm. 9 aufgezählten Erscheinungs-Berichten hat sich Engel Siona dem in die Welt wiedereingetretenen Jung-Stilling als Begleiter beigelegt.

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltenere *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen. Sie sind auch als Digitalisat verfügbar.

Er spricht Siona an als – ① "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), – ② "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223), dankt der – ③ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – ④ als Engel – oft ungesehen – ⑤ immer liebevoll zur Seite ist (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, Erster Gesang, Versabschnitt 64*), aber

⑥ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑦ Jung-Stilling (der im Chrysäon *Selmar* heisst) auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑧ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Selma von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑨ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch *Gerhard Merk (Hrsg.): Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff.* sowie *Gotthold Untermerschloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff.* – Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003* sowie im Internet die Adresse <http://www.himmelsboten.de>

In der protestantischen Theologie dieser Tage werden Engel durchgängig als "depotenzierte" (= entmachtete) Götter" der alten Völker begriffen, die über Hintertüren in die Bibel eingedrungen seien.

Indessen wird in einigen lutherischen Kirchen weltweit der Gedächtnistag des Erzengels Michael und aller Engel am 29. September gottesdienstlich begangen.

Hier verweist man darauf, dass im Neuen Testament an gesamthaft 175 Stellen von Engeln die Rede ist (bei Matthäus, Lukas und Markus 51 mal, in der Apostelgeschichte 21 mal, in den Apostelbriefen 30 mal, in der Geheimen Offenbarung 67 mal).

In der Katholischen Kirche gilt es als Glaubenswahrheit, dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die in der Bibel "Engel" (als Bezeichnung für ihre *Zweckbeziehung* zur Welt, also ihr Amt, ihren Dienst: sie beschützen die Menschen an Leib und Seele) genannt werden. Sie existieren als personale und unsterbliche Wesen. Als rein geistige Geschöpfe eignet ihnen Verstand und Wille. Mehr ist lehramtlich nicht ausgesagt.

**14** *Melchior Kirchhofer* war in Schaffhausen geboren. Sein Vater *Melchior Kirchhofer sen.* (1736–1837) studierte Theologie und amtete bis zu seinem Lebensende in Schaffhausen.

## Gespräch zu Stein am Rhein

Niederschrift einer gehaltenen Begegnung mit Kirchenrat Dr. Melchior Kirchhofer und niedergeschrieben von *Christlieb Himmelfroh* in Lichthausen, Grafschaft Leisenburg  
Copyright 2004, 2018 by Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland)

Zu seinem 100. Geburtstag verfasste sein Sohn *Melchior Kirchhofer jun.* eine Gedenkschrift mit dem Titel: Dem besten Vater Herrn Melchior Kirchhofer, alt Conrector, Pfarrer am Spithal, zum Angebinde am hundert und ersten Geburtstag von Melchior Kirchhofer, Kirchenrath, Pfarrer zu Stein, im Namen seiner Kinder und Enkel den 26 September 1836. Diese Schrift befindet sich im Druck in mehreren Bibliotheken.

Jung-Stilling kehrte im Hause *Kirchhofer* zu Schaffhausen mehrmals an; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 3), S. 540, 542 und 581. Zum Briefwechsel mit der Familie Kirchhofer siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe. Ausgewählt und hrsg. von Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 627 (Register, "Kirchhofer").

The greatest characteristic of heaven is mercy